

# UNERHÖRTE HOCHWASSER DER WESER – ZUR ÄLTEREN ÜBERLIEFERUNG IM UMFELD VON HÖXTER UND CORVEY – TEIL 1

Immer wieder genießen Hochwasserfluten überregionale Aufmerksamkeit, wie etwa bei dem durch die Massenmedien aufbereiteten katastrophalen Oderhochwasser von 1997 oder in abgemilderter Form auch bei jüngeren Ereignissen wie dem Hochwasser an der Weser vom Januar 1995 oder auch zuletzt im Januar 2011. Doch das Interesse ebbt stets- wie die Wassermassen - bald wieder ab. Anders ist es bei den unmittelbar Betroffenen, die Jahr für Jahr



Weserhochwasser im Bruckfeld bei Höxter am 31. Januar 1995, Aufnahme Mathias Lohr

und häufig sogar mehrmals jährlich mit dem Hochwasser leben müssen. Allen, die es erlebt haben, bleibt das Jahrhunderthochwasser von 1946 im Wesertal in dauerhafter Erinnerung. Vordringlich sind es heute ökonomische und ökologische Interessen, die die Auswirkungen von Hochwassern in den Fokus rücken. Im Oktober 2010 war die Entwicklung des Auenwaldes, der unmittelbar vom Hochwassergeschehen abhängig

ist, das Thema einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung an der Hochschule

Ostwestfalen-Lippe in Höxter. Zusätzlich findet neuerdings die Gefährdung Corveys durch Weserhochwasser vor dem Hintergrund der Beantragung um Aufnahme in das UNESCO-Weltkulturerbe Beachtung. <sup>1</sup>

Hochwasserfluten werden in der Regel durch Starkregenfälle oder Schneeschmelzen oder beides gemeinsam ausgelöst. Das Ausmaß der Überschwemmungen geht in der Vergangenheit zunehmend auf den Einfluss des Menschen zurück:

Seit der Einführung der neolithischen Lebensweise vor über 7000 Jahren sind es in erster Linie die Rodung und intensive Beweidung von Wäldern, im Mittelalter und in der Neuzeit sind es zusätzlich Entwässerungsmaßnahmen in den Auen und die Flusskanalisierung und in jüngster Zeit die immer umfangreichere Flächenversiegelung, die Hochwasserereignisse von - in der Wortwahl

Überschwemmte Weseraue südlich von Höxter, Blick vom Rodeneckturm, Stadtarchiv Höxter



Hochwasser im niedrigeren Teil der Stummrigestraße bis zum Adam-und-Eva-Haus, Stadtarchiv Höxter

frühneuzeitlicher Chronisten - „unerhörten“ Ausmaßen hervorrufen.<sup>2</sup> Im Zuge der Erforschung der Klimageschichte fand auch die Weser Beachtung.<sup>3</sup> Ihr Abflussregime gehört dem atlantisch geprägten Typus mit vorherrschenden Winterhochwassern an.<sup>4</sup> Darüber hinaus hat sich selbstverständlich auch die Regional- und Lokalgeschichtsschreibung mit der Hochwasserthematik in ihrer historischen Dimension beschäftigt.<sup>5</sup>

Die bisher ausgebliebene intensivere Beschäftigung liegt einerseits an der mangelhaften Zugänglichkeit der Quellen, andererseits fehlen oft genauere Informationen, so dass eine Bewertung und Einordnung der mittelalterlichen Hochwasserberichte nur eingeschränkt möglich sind.

Erst seit dem frühen 16. Jahrhundert erfährt man zunehmend mehr über den Ablauf der Winter- oder Sommerhochwasser sowie über die Ausmaße und Auswirkungen. Eine systematische Beobachtung mit einer regelmäßigen Aufzeichnung von Wasserstandsdaten setzt erst im frühen 19. Jahrhundert ein; als einer der frühesten eingerichteten Pegel ist Lühtringen (seit 1819) zu nennen.<sup>6</sup>

Im Folgenden wird eine Auswahl mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Nachrichten über Hochwasserereignisse für Höxter und Corvey vorgestellt.<sup>7</sup> Die älteste Corvey betreffende ausführlichere Nachricht liefert der Annalista Saxo, der anonyme Verfasser einer im anhaltinischen Kloster Nienburg in der Mitte des 12. Jahrhunderts entstandenen Reichschronik zum Jahr 1126: Bei Corvey wurde die Weser durch Eisgang aufgestaut, so dass das gesamte Klosterareal und sogar der Fußboden der Vituskirche überflutet waren. Dank der Wirksamkeit des Heiligen zogen sich die Wasserfluten bald wieder in ihren gewohnten Lauf zurück.<sup>8</sup>

Von einem derart hohen Wasserstand wie im Jahr 1126 wird in der Folgezeit nicht mehr berichtet. Wie spärlich die älteren mittelalterlichen chronikalischen Notizen in der Regel sind, zeigen die bloßen Erwähnungen in den Corveyer Annalen von außergewöhnlichen Hochwassern (*nimia inundatio*) für die Jahre 858, 873, 896, 942 und 968.<sup>9</sup>

Der Pfarrer Johannes Letzner (1531-1613) erwähnt in seiner Corveyschen Chronik im Hinblick auf die Stadt Höxter allein die Hochwasser der Jahre 1264, 1342, 1424, 1552 und 1601.<sup>10</sup> Vor allem das Hochwasser von 1342 kommt bei Letzner recht kurz, und dabei handelt es sich um eines der seltenen außergewöhnlichen Sommerhochwasser an der Weser, von dem die jüngere Boden- und Klimaforschung zudem annimmt, dass es ein Jahrtausendhochwasser darstellt - allerdings nicht nur an der Weser, sondern auch an Rhein, Donau, Elbe und Oder.<sup>11</sup> Der Wasserstand bei Höxter erreichte in diesem Jahr

rekonstruierte 8,12 m über dem Normalwasserstand und bis zu 3,42 m über der Talaue.<sup>12</sup> Letzner gibt an, dass 1342 anhaltendes Regenwetter herrschte, das die Weser anschwellen ließ, dass man „zu Huxer weder Brügken, Stege noch Wege hat sehen können, auch beide Menschen und Viehe grossen Schaden gethan“.

Wesentlich beeindruckender ist die Überlieferung für andere Weserstädte, wie etwa Hannoversch Münden, Bodenwerder, Hameln und Minden.<sup>13</sup> Bei allen Chronisten bis weit in die frühe Neuzeit hinein überwiegt die Überzeugung, dass Flüsse ein Abbild des Göttlichen in der Welt darstellen: „Die Wasserflüsse geben unnd nemen, Darumb muß man dem Allmechtigen gewaltigem Gott seinen allein Gerechten und guten willen, den Wasserstromen ihren Gang, unnd der Sonnen ihren schein lassen und gönnen.“<sup>14</sup>

Zum Jahr 1552 berichtet Letzner, dass man „[in] die Stadt Huxer biß an S. Kiliani Kirch mit Schiffen hat fahren können“. Auch andernorts wird eine verheerende Überschwemmung nach Starkregenfällen zu Anfang Januar 1552 überliefert.<sup>15</sup>

Michael Koch

## Teil 2 im Heft Mai/Juni

Zitierte Literatur folgt im Heft Mai/Juni

1 Als ein Unterpunkt des Managementplanes zur WKE-Antragstellung werden „Gefahren und präventiver Schutz“ im Bereich von Corvey beschrieben.

2 BORK ET AL. 1998.

3 BRUNGER 1973, S. 65; GLASER 2008, S. 224-226.

4 Siehe etwa LOHR 2007, S. 41.

5 In Auswahl: KELLER 1901 (umfassend!), LOTZE 1878, NATERMANN 1937, SPANUTH 1940; wenig Neues liefern in dieser historischen Perspektive KORJNTH 2000, KNOKE 2003 und KIECKRUSCH 2004.

6 KELLER 1901, S. 505.

7 Eine ausführliche Kommentierung und Bewertung sowie Vervollständigung der historischen Überlieferung von Hochwassern folgt an anderem Orte.

8 PERTZ 1844, S. 763: Apud Corbeiam Wisera glacie quasi obice eom repellente inundando, totom urbis oream occupat, pavimentum ecclesie preciosi martiris Viti more stogni contegit, sed Paulo post, opitulante eodem soncto, sine periculo ad solitum meotum redit.

9 PRINZ 1982, S. 105, 106, 115 und 118. Nach Ansicht des Bearbeiters besitzen nicht unbedingt alle einen Bezug zur Weser. GLASER 2008, S. 224, erwähnt weitere Weserhochwasser des 10. bis 13. Jahrhunderts.

10 LETZNER 1590, S. K2-K3, sowie ähnlich 1604, S. 93. 11 BORK ET AL. 1998; GLASER 2008.

12 BRÜNIER 1973, S. 65 f, nach KELLER 1901, Tabellenband. Eine 1342er-Hochwassermarke im Stadtgebiet von Höxter ist nicht bekannt.

13 KORINTH 2000, S. 24; KNOKE 2003, S. 81 und 83; GLASER 2008, S. 224 f.

14 LETZNER 1604, S. R3, stellt sich auf einen theologischen Standpunkt, während zur gleichen Zeit Eingriffe in den Weserlauf durchgeführt wurden.

15 KNOKE 2003, S. 85; GLASER 2008, S. 225.